Nils Röller

Philosophia – Poetik der Wahrnehmung

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

ALLGEMEINE ZEITSCHRIFT FÜR PHILOSOPHIE
BEIHEFTE (AZP.B)

Herausgegeben von Michael Hampe, Andreas Hetzel,
Eva Schürmann und Harald Schwaetzer

Wissenschaftlicher Beirat

Tilman Borsche (Hildesheim), Rolf Elberfeld (Hildesheim),
Dina Emundts (Berlin), Nadja Germann (Freiburg),
Fabian Heubel (Taipei/Frankfurt), Lore Hühn (Freiburg),
Andrea Kern (Leipzig), Stefan Majetschak (Kassel),
Jürgen Manemann (Hannover), Dirk Quadflieg (Leipzig),
Karoline Reinhardt (Passau), Marc Rölli (Leipzig),
Paul Ziche (Utrecht)

BEIHEFT 6

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Nils Röller

Philosophia – Poetik der Wahrnehmung

Schreiben in Gefangenschaft bei Boethius und Altan

frommann-holzboog

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Der Druck wurde unterstützt durch den Lehrstuhl
für Philosophie der ETH Zürich.

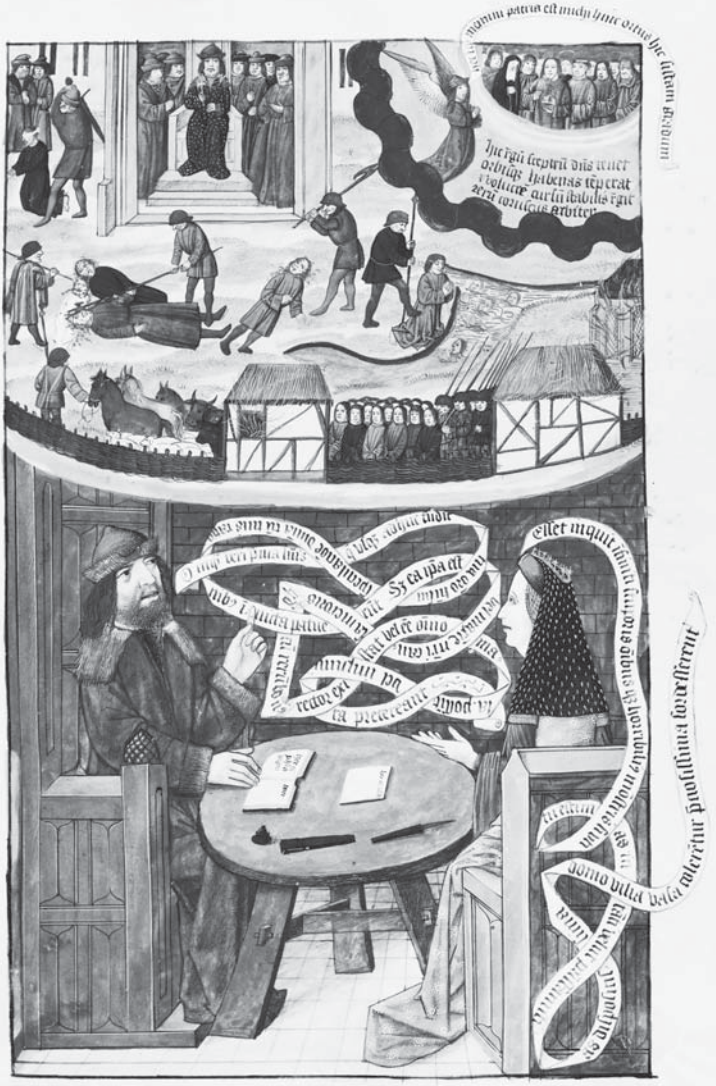
Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen National-
bibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

ISBN 978-3-7728-2896-6
eISBN 978-3-7728-3576-6

© 2025 frommann-holzboog Verlag e. K. · Eckhart Holzboog
König-Karl-Straße 27 · 70372 Stuttgart-Bad Cannstatt
produktsicherheit@frommann-holzboog.de · www.frommann-holzboog.de
Satz: Harald Schmitt, frommann-holzboog Verlag
Gesamtherstellung: Druckerei Laupp & Göbel, Gomaringen
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.



Boethius, *Trost der Philosophie*, 15. Jahrhundert,
Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz,
Abt. Handschriften und Historische Drucke, Ms. lat. fol. 25, fol. 156r.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

I. Entstehen 9

1. Verfahren schreiben 12
2. In der Spätantike 16

II. Bewegtes Bild 21

1. Scrollen 25
2. Verbindungen 31
3. Aus Lesbos 35
4. Eine Serie 39
5. Weltmaschine 43
6. Eine epochale Erscheinung 49
7. *Philosophias* Textur 53

III. Komposition 57

1. Wirkung kalkulieren 58
2. Werkzeuge der Zeit 62
3. Allgegenwart nachahmen 65
4. Asymmetrie 68
5. Dichtung und Philosophie 70
6. Nicht vergeblich 72
7. Alternative zur Zauberei 75
8. Bandorganisation 78
9. Leerstellen 81

IV. Konstellation 85

1. *Philosophias* Apparat 87
2. Anonyme Hände 89
3. Innehalten unter Druck 95
4. Schöpfen 101

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

5. Instinktiv 105
6. Durch Wände gehen 108
7. Handeln 111
8. Verfahren 116
9. In ein Bild einsteigen 118
10. Blitzen 120

V. Figuren aufnehmen 125

1. Fotografien 127
2. Unsichtbare Zeichen 130
3. Postproduktion 136
4. Genau festgelegt 140
5. Verschränken 145

VI. Poetik 149

1. Entladen 151
2. Wahrnehmung von Philosophie 157

Dank 163
Literatur 165
Abbildungen 173
Abbildungsverzeichnis 191
Namenregister 193
Sachregister 195

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

I. Entstehen

Eine plötzliche Gefangennahme führt zu einem figuralen Verständnis von Philosophie. Es entwickelt sich aus Skizzen eines Gefangenen, der übersetzt, dichtet, philosophisch spekuliert und auch zeichnet. In der Gefangenschaft schreibt er ein Buch, in dem Philosophie wie eine Figur auf einer Bühne handelt, spricht und singt. Der Gefangene ist privilegiert. Sein Nachname lautet Boethius. Seine Vornamen Anicius Manlius Severinus zeigen an, dass er aus einer berühmten Familie stammt. Er ist reich und angesehen als höchster Beamter eines Königs, der über die Römer in der Spätantike herrscht. Im Herbst 523 befindet sich der Hof in Verona. Dort erfolgt die Gefangennahme. Boethius hat in der Gefangenschaft Schreibgeräte und Texte zur Verfügung. Dazu gehören Stifte, Wachstafeln, aber auch Tinten, die Schrift verschwinden lassen. Analysen eines Manuskripts aus dem 6. Jahrhundert, das sich heute in der Biblioteca Capitolare in Verona befindet, zeigen, dass Tintenspuren und Unebenheiten auf dem Pergament mehr sind als zufällige Effekte der Schreibsituation. Sie enthalten eine Botschaft, die bislang nur wenige entziffern konnten.

In Formationen wie diesen (Abb. 1) erkennt der Paleograph Fabio Troncarelli Skizzen, die später zu einer berühmten Figur ausgearbeitet werden, die philosophisches Denken anschaulich vorstellt: *Philosophia*. In der Zeit vom sechsten bis zum 16. Jahrhundert werden visuelle Präsentationen von Philosophie genutzt, um das Verhältnis von Wissenschaft, Kunst und Glauben zu klären, in Lehrprogrammen abzugrenzen und in Schulen und Klöstern zu studieren. *Philosophia* wird bekannt durch den Text *Trost der Philosophie*, der im Westen Europas von der Spätantike bis in das Mittelalter oft kopiert und aufwendig illustriert wurde. Im Mittelalter ist die Figur äußerst prominent: Auf Wänden in Klöstern und Palästen ist sie zu sehen als Vorbild für Lernende, die auch den Text kopieren und illustrieren, der ihre Berühmtheit für Jahrhunderte festigt.

Diesen Text – auch »*Trostschrift*« oder »*Consolatio*« genannt – hat Boethius in Gefangenschaft verfasst. Skizziert hat er die Figur *Philosophia* vermutlich während der Arbeit an einer Übersetzung der *Elemente* Euklids, einer mathematischen Schrift, die methodisches Wissen der Geometrie darstellt und mit Zeichnungen begleitet. Das stellt *Philosophia* in ein Spannungsverhältnis von Wort und

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Bild. Hinzu kommt, dass die *Trostschrift* zwischen Prosa und Gedicht wechselt. Dichtung wird zunächst in Prosapassagen abgewertet und dann diskret und indirekt gegenüber logischer Argumentation aufgewertet. Es wird sich zeigen, dass *Philosophia* in Gedichten an die Wahrnehmung von Gegenwart heranführt. Dies verbindet sie mit einer Theorie, die Gegenwart als Möglichkeit denkt, zur Schöpfung ein Verhältnis zu suchen. Das Verhältnis allerdings bietet nur bedingt Trost.

Bei ihrem ersten Auftritt in der *Trostschrift* ist noch nicht bekannt, wer die Frau ist, die in Erscheinung tritt. Sie spricht, grenzt herrisch aus, will mit Künsten nichts zu tun haben, besonders nicht mit Gedichten, die klagen. Streng ist sie, bietet aber eine Perspektive für ein Philosophieren, das Beziehungen entwikkelt zu Dichtung, Zeichnung und Musik. Der Verfasser skizziert die Figur auf dem Rand von Pergamentblättern. Er schreibt in einer Situation des medialen Wechsels von Papyrus zu Pergament, von Rolle zum gebundenen Buch. Er thematisiert explizit Stift und Wachstafel, die gängige Form für Notation. Sie geht der sorgfältigen Zeichensetzung auf Papyrus oder Pergament voraus. Die Figur, die erscheint, trägt ein Gewand, das die Bedeutung reflektiert, die Schreibstoffe für den Verfasser haben. Die *Trostschrift* betont, dass *Philosophia* ihr Kleid selbst gewebt hat. Andere haben daran gerissen und versucht, es ihr zu nehmen.

In Liedern, die sie selbst vorträgt, berichtet sie von Bewegungen am Nachthimmel und zeigt sich astronomisch informiert, oder sie formuliert in Versen Gebete und Mahnungen. Immer sind es Lieder, mit denen sie Überzeugungskraft kalibriert. Konkret möchte sie auf die Seele ihres Zuhörers einwirken. Das versteht sie als Veränderung von Zuständen. Das Buch, das sie berühmt macht, zeigt, wie schreibend Trost gesucht wird. Dieser Trost kommt nicht plötzlich. Er ist ein Prozess, der von *Philosophia* geleitet wird, die sich als therapierende Ärztin versteht. Sie tröstet diejenigen, die entschlossen sind, sich nicht an ein Selbst, das klagt, zu klammern. Sie geben ihr Selbstverständnis als Opfer auf und lernen, sich zu entwerfen. Spekulation über Zeit ist ein Element dieses Entwurfes. Sie wird begleitet und in Frage gestellt durch Zeiterfahrungen, die in Dichtungen vorgetragen werden.

Der Titel des Textes ist seit dem 9. Jahrhundert in Handschriften vermerkt. Auch steuern bereits in frühen Manuskripten Erläuterungen zum Verfasser die Lektüre und signalisieren, dass der Autor in der Gefangenschaft schreibend Trost sucht. Die Überlegung, ob *Philosophia* selbst Trost benötigt, bleibt offen. Die lateinischen Worte des Titels »*Consolatio Philosophiae*« halten das in der Schwebe: *Trost der Philosophie* kann bedeuten, dass Philosophie tröstet, aber auch, dass sie Trost sucht oder erhält.

Die Situation, in der die Schrift entsteht, ist durch einen jähen Wechsel zwischen Macht und Ohnmacht definiert. Sie gibt Anlass zu der Frage, wie jemand in der Lage ist, ein Buch in der Isolation entstehen zu lassen und auch zu veröf-

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

fentlichen. Die Frage formuliert einen Übergang von der individuellen Situation zu allgemeinen Überlegungen: Wenn jemand schreibt, um sich selbst zu trösten, dann ergreift jemand die Initiative, den eigenen Zustand zu verändern: Sich verändern mit einem Buch, das entsteht, unabhängig davon, ob es veröffentlicht wird oder nicht, aber dennoch von der Hoffnung begleitet, dass die individuelle Situation auch für andere interessant ist. In der *Trostschrift* sind es Vorstellungen von Schöpfung und Struktur der Welt, die durch Schöpfung entstanden ist, die einen Wechsel begleiten vom Individuellen zum Allgemeinen. Der Verfasser versteht Trost als einen Prozess. Um zu zeigen, wie getröstet wird, baut er eine Bühne auf. Auf ihr werden Gedichte vorgetragen, Fragen gestellt und Argumente gewechselt. Es wird zum Beispiel argumentiert, dass die Welt eine Maschine ist. Wird sie gut gesteuert, auch wenn Menschen bestraft werden, die als gerecht gelten, und ungerechte Menschen nicht?

Die *Poetik der Wahrnehmung* diskutiert, wie heute Anschlüsse an eine historische Erscheinung von Philosophie möglich sind. Allein, dass Philosophie in einer Figur erfasst wird, zeigt, dass in der Spätantike andere Möglichkeiten wahrgenommen wurden, Philosophie zu denken und produktiv werden zu lassen.[1] Das betrifft die Formen des Philosophierens im Dialog und im Wechsel von Gedicht und Prosa, ebenso das Verhältnis von Text, Zeichnung und Bild. Diese Dynamik im Wechsel der Ausdrucksformen wird hier vorgestellt, indem die *Trostschrift* in ein Verhältnis zu zwei Büchern von Ahmet Altan gesetzt wird. Während der Gefangenschaft von 2016–2021 veröffentlicht Altan *Ich werde die Welt nie wieder sehen – Texte aus dem Gefängnis*.[2] Nach seiner unerwarteten Freilassung erscheint der Roman *Hayat heißt Leben*.[3] Ihn hat Altan ebenfalls im Gefängnis geschrieben. Beide Bücher setzt die Poetik der Wahrnehmung in eine Beziehung zu der *Trostschrift*. Der Roman *Hayat heißt Leben* ergänzt die historische Figur der *Philosophia* durch die Darstellung einer selbstbewussten älteren Frau, die in Fernsehsendungen tanzend zu sehen ist. Sie zeigt ein Verhältnis zu philosophischem Denken, ohne Bücher zu studieren. Altans *Texte aus dem Gefängnis* gestatten, die Gedichte der Trostschrift »prozedural« zu verstehen und damit im Kontext aktueller Poetologie.[4]

1 Einen Impuls dazu setzt Wolfgang Hübener, »Die Ehe des Merkurius und der Philologie – Prolegomena zu einer Theorie der Philosophiegeschichte«, in: Norbert W. Bolz (Hg.), *Wer hat Angst vor der Philosophie? Eine Einführung in Philosophie*, Paderborn 1982, 137–196.

2 Ahmet Altan, *Ich werde die Welt nie wiedersehen – Texte aus dem Gefängnis*, übersetzt von Ute Birgi-Knellesen, Frankfurt a. M. 2018 (Im Folgenden zitiert als: *Texte*).

3 Ahmet Altan, *Hayat heißt leben*, übersetzt von Ute Birgi-Knellesen, Frankfurt a. M. 2022 (Im Folgenden zitiert als: *Hayat*).

4 Andrew Epstein, »The Oulipo, language Poetry and proceduralism«, in: Brian McHale / Len Platt (Hg.), *The Cambridge History of Postmodern Literature*, New York 2016, 324–338.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

1. Verfahren schreiben

Ein Abstand von 1500 Jahren liegt zwischen den Texten, die Altan und Boethius in Gefangenschaft verfasst haben. Die extremen Bedingungen ihres Schreibens stiften eine Beziehung, die mit dem Wort »Verfahren« produktiv werden kann. Das setzt Ähnlichkeiten voraus, die gestatten, Unterschiede zu präzisieren. Sie führen zu der These, dass Vorstellungskraft im Wechselverhältnis mit strikter Regelsetzung aktiviert werden kann. Das Buch *Ich werde die Welt nie wieder sehen – Texte aus dem Gefängnis* von Ahmet Altan und der *Trost der Philosophie* von Boethius teilen mit, wie in räumlicher Enge und Bedrohung, Befreiendes wahrgenommen werden kann. Die Situationen, die von beiden Gefangenen geschildert werden, schärfen den Blick dafür, wie in einem Minimum von Raum und einem Übermaß an Zeit das Selbst gestärkt und produktiv wird. Wenig Beachtung hat bisher gefunden, dass Boethius in Gedichten der *Trostschrift* Formen der Zeiterfahrung entwickelt und vervielfältigt. Diese Auffächerung von Zeiterfahrungen wird im Abgleich mit Ahmet Altans Beschreibungen deutlich.

Über Altans Gefangennahme 2016, die Verurteilung zu lebenslanger Haft, die erst zwei Jahre später am 16. Februar 2018 erfolgte, und die unerwartete Freilassung Mitte April 2021 berichtete die internationale Presse.[5] Die *Texte aus dem Gefängnis* sind bisher nicht in der Türkei veröffentlicht worden. Sie liegen in deutscher, französischer und englischer Übersetzung vor. Diese sind lesbar als Darstellung eines Kampfes für die Möglichkeit, unter extremen Bedingungen schöpferisch zu sein. Altan berichtet dort, wie er in der Isolationshaft mit Angst und Verzweiflung kämpft. Sie nehmen ihm die Möglichkeit, mental Zuflucht zu finden. Diese Bedrohung nennt er »absolute Zeit«. Sie tötet die Phantasie. Es gelingt Altan, sich dieser Bedrohung zu entziehen. Entscheidend ist dafür ein Messverfahren. Im Kapitel »Begegnung mit der Zeit« beschreibt Altan zunächst, wie er seine Ohnmacht erfährt:

> Ich lebte, aber das Leben war tot. […] Ich musste dem gestorbenen Leben einen Atemzug einhauchen. Wie Gott, der den Menschen und das Leben schuf, indem er den Lehm mit seinem Atem belebte, muss ich mit meinem Atem ein Leben erschaffen. (*Texte*, 82)

Altan hofft zunächst, dass es gelingt, zu träumen. Doch das gelingt ihm nicht:

5 Christiane Schlötzer, »Schriftsteller Ahmet Altan ist frei«, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 14. April 2021.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

> Zum ersten Mal empfand ich Angst. […] Die Zeit war zu einem Zustand ›aus einem Stück‹ geworden. Zu einem riesigen Reptil. Da man sie nicht voneinander trennen und loslösen konnte, klebten die ›Augenblicke‹ aneinander. (*Texte*, 83 f.)

Der inhaftierte Schriftsteller kämpft gegen diese Angst. »Instinktiv« begreift er, dass er »eine neue Zeitmessung« erfinden muss. Er bewegt sich in der Zelle. Er achtet auf einen regelmäßigen Schritt. Das Gleichmaß stellt sicher, dass die zurückgelegten Schritte Sekunden entsprechen:

> Bei zehnmaligem Hin und Her kam ich auf hundertachtzig Sekunden, es waren also drei Minuten vergangen. […] Nach je hundertachtzig Schritten legte ich einen Zeitungsschnipsel auf den Tisch. (*Texte*, 85)

Altan rebelliert gegen die Aussichtslosigkeit in der Untersuchungshaft auf unbestimmte Zeit, indem er misst. Dazu läuft er in der Zelle eine gleichbleibende Strecke ständig ab. Den durchlaufenen Strecken ordnet er Zeichen zu: Zeitungsschnipsel, die er auf einem Plastiktisch ablegt. Die Bewegung in der Zelle wird korreliert mit dieser minimalen Regel der Zuordnung und einem Speicher der Zeichen. So schreitend kann Altan die absolute Zeit, die seine Vorstellungskraft lähmt, vertreiben. Die Fähigkeit zu träumen und sich etwas Anderes vorzustellen als das, was ihn umgibt, kehrt zurück. Mit ihr kann Altan seinem »gestorbenen Leben, einen Atemzug einhauchen«. Der Begriff Zeitmessung ist heute durch die Vorstellung von Uhren gelenkt, die Fachleute mit Zahnrädern hergestellt haben oder programmiert haben. Altans Bericht führt Zeitmessung zurück auf Schritte. Das bietet die Möglichkeit, ihn in ein Verhältnis zu Boethius zu stellen. Altan erwähnt, dass Boethius »sein wichtigstes Buch in der Todeszelle verfasst hatte« (*Texte*, 17).

Boethius misst ebenfalls. In der Gefangenschaft in Verona und später in Pavia verfasst er Gedichte, die den Text *Trost der Philosophie* mitbestimmen. Die Gedichte variieren Zeitmaße. Gemeint ist, dass in der Antike lange und kurze Schritte langen und kurzen Silben entsprochen haben.[6] Einer Reihe von Wortsilben korrespondiert in diesen Dichtungen eine oder mehrere Reihen an Schritten. Explizit wird dies bereits in Augustins *Bekenntnissen*:

> So messen wir die Zeitdauer von Gedichten an der von Versen, die Zeitdauer der Verse an der der Versfüße, die der Versfüße an der der Silben, die der

6 Sandro Boldrini, *Prosodie und Metrik der Römer*, übersetzt von Bruno W. Häuptli, Stuttgart 1999, 16.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

> langen an der der kurzen, doch nicht wie es auf dem Papier steht –, sondern wenn die gesprochenen Worte vorrübergehen, sagen wir: Es ist ein langes Gedicht […].[7]

Augustin denkt Zeitmessung als etwas, das durch Fußschritte und Dichtung konkret wird. Dichtung ist für ihn messbar, wenn sie vorgetragen wird. Die Messung der Dauer von Gedichten ist gegliedert in vier Ebenen, die vom Gedicht zu den Silben führen. Nicht der visuelle Eindruck des Gedichts auf dem Papier, sondern der Vortrag führt zu einer differenzierten Wahrnehmung von Dauer. Die Wahrnehmung eines ästhetischen Objektes unter dem Aspekt der Dauer erfolgt mittels aktiver Unterscheidung von Ebenen. Messung ist dabei ein Akt des Vergleichens von zwei Ebenen miteinander. Deutlich wird, dass Messung ein Verfahren ist, das eine Aktivität des Wahrnehmenden erfordert. So wird die Rezeption von Gedichten zu einer aktiv gestalteten Erfahrung. Implizit ist dabei, dass auch die Produktion durch Verfahren bestimmt ist. Gesetzt ist, dass das Gedicht gegliedert ist und Zeitmessung das Entstehen von Gedichten und ihren Vortrag begleitet. Es wird im Verlauf dieser Darstellung betont, dass Wahrnehmung aktiv gestaltet werden kann, wie eine Linie, die plötzlich als Umriss einer Figur erscheint. Das lässt sich übertragen auf Gedichte, wenn von den Themen und Handlungen, die sie besingen, Abstand genommen wird und stattdessen die Aufmerksamkeit dem Vortrag und der Zeit gilt, die im Vortrag beansprucht und gestaltet wird: Dann entsteht eine Erfahrung von Zeit, die kontrastiv zum Alltag wirkt.

Die Gedichte, die Boethius formuliert, organisieren Zeiterfahrungen mit Kürzen, Längen und Pausen. Die philosophische Rede tritt gegenüber den Gedichten vor und zurück. Das bereitet die Frage vor, wie sich Wahrnehmung und Konzept, Sehen und Denken zueinander verhalten? Boethius hat in der Philosophiegeschichte einen Namen erworben für eine prägnante Nuancierung des Verständnisses von menschlicher Zeiterfahrung als Abbildung einer göttlichen Gegenwart. Er koppelt dies mit einer Erkenntnistheorie, die menschliches Vermögen relativiert und daraus ein Argument ableitet, dass der Schöpfer nicht aktiv und verantwortlich handelt, wenn etwas in seiner Schöpfung geschieht, das von Menschen als ungerecht wahrgenommen wird. Denn Menschen trennen zwischen Ursachen in der Vergangenheit und Geschehen in Gegenwart und Zukunft. Sie sind gezwungen, in diesem Zeitverständnis die Schöpfung aufzufassen: Im Modus des Nacheinanders von Ursache und Wirkung. Demgegenüber wird der Schöpfer der Welt als Allgegenwart vorgestellt. Sie ist ewig und einfach. Das führt zu der Frage, ob und wie Zeit »einfach« gedacht wird. Ist sie ohne Unterteilungen

7 Augustinus, *Confessiones – Bekenntnisse*, übersetzt von Wilhelm Timme, Düsseldorf 2004, XI, 33, 575–577.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Literatur

Ai Weiwei, *Ai Weiwei speaks with Hans Ulrich Obrist*, London 2016.

Alverny, Marie-Thérèse d', »Notes sur Dante et la Sagesse«, in: dies., *Etudes sur le symbolisme de la Sagesse et sur l'iconographie*, Charles Burnett (Hg.), Great Yarmouth 1993 (zuerst in: *Dante et les mythhes : tradition et rénovation, Revue des études italiennes* 11 [1965]).

Alverny, Marie-Thérèse d', »Quelques aspects du symbolisme de la Sapientia chez les humanistes«, in: Charles Burnett (Hg.), *Etudes sur le symbolisme de la Sagesse et sur l'iconographie*, Great Yarmouth 1993 (zuerst in: *Umanesimo e esoterismo. Archivio di filosofia* 2–3 [1960]).

Alverny, Marie-Thérèse d', »Le symbolisme de la Sagesse et le Christ de Saint Dunstan«, in: dies., *Etudes sur le symbolisme de la Sagesse et sur l'iconographie*, Charles Burnett (Hg.), Great Yarmouth 1993 (zuerst in: *The Bodleian Library Record 5* [1956]).

Alverny, Marie-Thérèse d', »La Sagesse et ses sept filles. Recherches sur les allégories de la Philosophie et des arts libéraux du IXe au XIIe siècle«, in: dies., *Etudes sur le symbolisme de la Sagesse et sur l'iconographie*, Charles Burnett (Hg.), Great Yarmouth 1993 (zuerst in: *Mélanges dédiées à la mémoire de Félix Grat*, Bd. 1, Paris 1946).

Altan, Ahmet, *Hayat heißt leben*, übersetzt von Ute Birgi-Knellesen, Frankfurt a. M. 2022 [= *Hayat*].

Altan, Ahmet, *Ich werde die Welt nie wiedersehen – Texte aus dem Gefängnis*, übersetzt von Ute Birgi-Knellesen, Frankfurt a. M. 2018 [= *Texte*].

Altan, Ahmet, *Wie ein Schwertstreich*, übersetzt von Ute Birgi-Knellesen, Frankfurt a. M. 2018.

Arendt, Hannah, *Vita activa oder Vom tätigen Leben*, München 2021.

Aristoteles, *Poetik*, übersetzt und herausgegeben von Manfred Fuhrmann, Stuttgart 2020.

Arnar, Anna Sigrídur, *The book as instrument, Stéphane Mallarmé, the artist's book, and the transformation of print culture*, Chicago 2011.

Auerbach, Erich, »Figura«, in: Christian Kiening und Katharina Mertens Fleury (Hg.), *Figura – Dynamiken der Zeiten und Zeichen im Mittelalter*, Würzburg 2013 (zuerst in: *Archivium Romanum* – Nuova rivista di filologia Romanza 22 [1938], 263–300).

Augustinus, *Enarrationes in Psalmos* 61–70 (CSEL), ed. Hildegund Müller, Berlin 2020.

Augustinus, *Confessiones – Bekenntnisse*, übersetzt von Wilhelm Timme, Düsseldorf 2004.

Augustinus, *Über die Psalmen*, ausgewählt und übersetzt von Hans Urs von Balthasar, Einsiedeln 1983.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Abbildungen

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Abb. 1: Farbspuren, 6. Jahrhundert, Verona,
Biblioteca Capitolare XL (38), fol. 224v, unterer Rand.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Abb. 2: Antikythera-Mechanismus, Rekonstruktion eines Planetariums, das im Zeitraum zwischen 205–87 v. Chr. hergestellt wurde.

Abb. 3: Fragmente Antikythera-Mechanismus, zwischen 205–87 v. Chr.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Abbildungsverzeichnis

Frontispiz: Boethius, *Trostschrift*, Boethius, 15. Jahrhundert, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Abt. Handschriften und Historische Drucke, Ms. lat. fol. 25, fol. 156r. Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin.

Abb. 1: Farbspuren 6. Jahrhundert, Palimpsest, Verona, Biblioteca Capitolare XL (38), f. 224v, unterer Rand. Quelle: Troncarelli, *Consolazione*, Tav. 27.

Abb. 2 : Antikythera-Mechanismus, Rekonstruktion eines Planetariums, das im Zeitraum zwischen 205–87 v. Chr. hergestellt worden war. Quelle: Freeth, »A Model«, fig. 7, © 2020 Tony Freeth, Images First Ltd.

Abb. 3: Fragmente Antikythera-Mechanismus, zwischen 205–87 v. Chr. Archäologisches Nationalmuseum Athen. Quelle: Wikimedia.

Abb. 4: Boethius, *Trostschrift*, Handschrift 11. Jahrhundert, Sélestat, Bibliothèque Humaniste, 93 (98), fol. 73v–74r. Quelle: Pierre Courcelle, *Histoire*, planche 39.

Abb. 5: Boethius, *Trostschrift*, Handschrift, 11. Jahrhundert, Paris, Bibl. Nationale, Lat. 6401, fol. 5v. Quelle: https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b105096135/f26.item.

Abb. 6: Boethius, *Trostschrift*, Boethius, 15. Jahrhundert, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Abt. Handschriften und Historische Drucke, Ms. lat. fol. 25, fol. 86v. Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin.

Abb. 7: Boethius, *Trostschrift*, Boethius, 15. Jahrhundert, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Abt. Handschriften und Historische Drucke, Ms. lat. fol. 25, fol. 107r. Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin.

Abb. 8: Boethius, *Trostschrift*, Boethius, 15. Jahrhundert, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Abt. Handschriften und Historische Drucke, Ms. lat. fol. 25, fol. 127v. Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin.

Abb. 9: Boethius, *Trostschrift*, Boethius, 15. Jahrhundert, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Abt. Handschriften und Historische Drucke, Ms. lat. fol. 25, fol. 156r. Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin.

Abb. 10: Boethius, *Trostschrift*, Boethius, 15. Jahrhundert, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Abt. Handschriften und Historische Drucke, Ms. lat. fol. 25, fol. 179r. Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin.

Abb. 11: Boethius, *Trostschrift*, Gedicht 2, m. 8, Druck Straßburg: Grüninger, 1501 (VD16 B 6404 für das kolorierte und das nicht kolorierte Exemplar), 48v u. 49r. Quelle: Bayerische Staatsbibliothek, Res/2 A.lat.b. 34, urn:nbn:de:bvb:12-bsb00001880-3.

Abb. 12: Boethius, *Trostschrift*, Druck Straßburg: Grüninger, 1501, 6r. Quelle: Bayerische Staatsbibliothek, Res/2 A.lat.b. 34, urn:nbn:de:bvb:12-bsb00001880-3.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Abb. 13: Boethius, *Trostschrift*, Druck Straßburg: Grüninger, 1501, 7r. Quelle: Bayerische Staatsbibliothek, Res/2 A.lat.b. 34, urn:nbn:de:bvb:12-bsb00001880-3.

Abb. 14: Boethius, *Trostschrift*, Druck Straßburg: Grüninger, 1501, 8r. Quelle: Bayerische Staatsbibliothek, Res/2 A.lat.b. 34, urn:nbn:de:bvb:12-bsb00001880-3.

Abb. 15: *Philosophia* mit drei Köpfen, in: Gregor Reisch, *Margarita Philosophica*, Druck Freiburg: Johann Schott, 1504. Quelle: Universitätsbibliothek Basel, UBH DA VII 13, https://doi.org/10.3931/e-rara-113775.

Abb. 16: *Philosophia* auf einem Thron. Ihr entwachsen Personifikationen der *Artes* und philosophischer Teilgebiete, in: Gregor Reisch, *Margarita Philosophica*, Druck Basel: Johann Schott, 1508. Quelle: Zentral- & Hochschulbibliothek Luzern, D.313.4 (2), https://doi.org/10.3931/e-rara-97043.

Abb. 17: Albrecht Dürer, *Philosophie*, Druck Nürnberg: Sodalitas Celtica, 1502, fol. 7r, Quelle: WikiArt.

Abb. 18: Männlicher Kopf, an dem Köpfe von zwei Frauen entdeckt werden können, »Werbung Ford Pill Company«, *The Maryville Times* vom 19. Oktober 1892, S. 8. Quelle: Troncarelli, *La Consolazione*, Fig. 3.

Abb. 19: Links: Farbspuren; rechts: Durch Konstrastierung werden Konturen eines Mannes und einer Frau sichtbar; unten: Darstellungen, die Troncarelli als *Philosophia* und Boethius identifiziert. Palimpsest, Verona, Biblioteca Capitolare XL (38), f. 224v, unterer Rand. Quelle: Troncarelli, *La Consolazione*, Tav. 27.

Abb. 20: Links: Flecken am unteren Rand mit Markierungen von Troncarelli; rechts: Vorname von Boethius, Figur mit Stift und Wachstafel, darüber ein Kopf und Dämonen im Oval angeordnet, die Fortuna und ihr Rad andeuten, Palimpsest, Verona, Biblioteca Capitolare XL (38), f. 221r. Quelle: Troncarelli, *La Consolazione*, 2022, Fig. 27.

Abb. 21.1: Oberer Rand, Palimpsest, Biblioteca Capitolare XL (38), f. 341v. Quelle: Troncarelli, *La Consolazione*, Tav. 7a.

Abb. 21.2: In der Abb. 21.1 werden Buchstaben sichtbar, die Kürzel für Boethius sind. Quelle: Troncarelli, *La Consolazione*, Tav. 7b.

Abb. 22: Links: Figuren mit Hervorhebungen durch Troncarelli, Palimpsest, Verona, Biblioteca Capitolare XL (38), f. 338r, Detail oberer Rand; rechts: Relief der Diotima aus Pompei, 1. Jahrhundert n. Chr., Abbildung. *Journal of the Getty Museum* 20 (1992), fig. 7. Quelle: Troncarelli, *La Consolazione*, Tav. 18.

Abb. 23: Karel Appel, *Der Philosoph*, 1984. © Karel Appel Foundation/ProLitteris, Zürich 2019. Quelle: Lyotard, *Karel Appel*, Abb. 6.

Abb. 24: Konsultation von Boethius, *Trostschrift*, Handschrift 1179, Trinity College, Ms. O.3.7 (1179), Foto: Bhanu Kapil, April 2023. Quelle: Archiv Röller.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Namenregister

Alkuin 92
Alverny, Marie-Thérèse d' 92, 127 f., 137, 165, 167
Amalafrida 87
Ammonius von Alexandria 75
Appel, Karel 152 f., 169, 189, 192
Arendt, Hannah 111–113, 119, 165
Aristoteles 21, 24 f., 27, 104, 135, 137, 143, 165 f., 168
Athanasius 58
Auerbach, Erich 145–147, 165 f., 169
Augustinus 14, 58, 128, 165
Bachelard, Gaston 118, 166
Bachtin, Michail 56, 149 f., 166
Beierwaltes, Werner 73, 104, 166
Benjamin, Walter 80, 121, 144, 166
Böhme, Gernot 21 f., 166
Bohlin, Erik 131 f., 166
Brandt, Reinhardt 93, 100, 125, 166
Brant, Sebastian 96 f.
Braun, Lucien 93, 99, 100, 130, 166
Brown, Laynie 116
Büchner, Karl 21, 30, 38, 44, 78, 166, 167
Cacciari, Massimo 80, 167
Cassiodorus 44, 78, 82, 88 f., 91, 98, 132, 137
Cicero 41–43, 137, 144, 147, 167
Courcelle, Pierre 75, 92, 95, 97, 127–130, 150, 167, 191
Curtius, Ernst Robert 26, 167
Dante Alighieri 79, 128, 130, 165, 167
Derrida, Jacques 26, 34, 146, 152 f., 154, 167
Descola, Philippe 119, 138, 167
Dostojewski, Fjodor M. 149 f., 166
Dronke, Peter 127 f., 167
Dürer, Albrecht 95, 98–100, 185, 192
Euklid 9, 73, 131 f., 140, 142, 168
Fortuna (Figur der) 41, 52 f., 110 f., 187, 192
Goldsmith, Kenneth 117
Gruber, Joachim 23, 31, 36, 39, 46, 51, 55, 57, 64, 78 f., 92, 132, 167 f.
Hampe, Michael 151, 164, 168
Haushofer, Albrecht 36, 168
Hekate 75, 148, 169
Hesse, Hermann 118 f., 148, 168
Horaz 129
Hübener, Wolfgang 11, 168
Iamblich 76
Jürgasch, Thomas 54, 83, 91, 163, 166, 169
Kafka, Franz 155
Kant, Immanuel 117, 125, 141, 152
Kapil, Bhanu 153–158, 163, 169
Kiening, Christian 65, 121, 130, 137, 145–147, 163, 165, 169
Krämer, Sybille 30, 141 f., 169
Kybele 76
Langer, Susanne K. 134, 169
Lucan 129
Lyotard, Jean-François 152 f., 169, 192
Magee, John 16, 64, 169
Mallarmé, Stéphane 77 f., 114 f., 165, 169
Marenbon, John 45, 60, 64, 91, 169 f.
Nero 19, 28 f., 35, 36, 37
O'Daly, Gerard 27, 41, 69, 170
Ovid 17, 25, 36, 129, 168
Platon 21–28, 41, 49, 52, 62, 66, 76, 81, 132, 137, 156, 166, 170

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Poseidonios 31, 43
Proklos 23, 73–76, 129, 132, 137, 141, 166, 170
Queneau, Raymond 116
Ricklin, Thomas 54, 56, 170
Scheible, Helga 64, 171
Seneca 19, 42, 57, 129, 137
Sorabji, Richard 79, 171
Spinoza, Baruch de 73
Symmachus, Q. Aurelius Memmius 26, 87 f., 131–133, 142
Theoderich 36, 41 f., 87 f., 100, 132
Thrasamund 87
Troncarelli, Fabio 9, 16, 44, 74, 83 f., 88, 94, 127, 130–136, 138 f., 142, 151, 164, 166, 171, 186, 187 f., 191 f.
Turing, Alan 116, 141, 143, 168
Vergil 17
Zacharias von Mytilene 75
Zielinski, Siegfried 78
Zimmermann-Homeyer, Catarina 96 f., 171

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Sachregister

Abbild 14, 20–23, 32, 47 f., 65–67, 69 f., 79, 82, 104, 113
Allgegenwart 14–16, 60, 65–72, 77–79, 81, 107, 111, 113, 143
Antikythera-Mechanismus 43 f., 62, 69, 112, 168, 176, 191
Arithmetik 27, 91
Artes (liberales) 89, 96, 98, 100, 102, 128, 138, 184, 192
Axiomatik 140 f., 143, 160
Chiasmus 79
Diagramme 30, 98, 132, 138, 140, 146, 153, 167, 169
Digitalisierung 30, 83, 85, 87, 93, 120, 128, 146, 151, 154
Elfsilbler, sapphische 36–38, 64
Ewigkeit 15, 20–24, 31, 36, 66 f., 69, 72, 111, 129, 150, 164
Figur (*figura*) 9, 86, 94, 105, 112, 116–118, 120, 125–129, 136–139, 145–147, 151–154, 157 f., 160, 163, 165, 166, 169
Fotografie 83, 110, 120, 127 f., 146, 151, 153, 155
Funke, Fünkchen 49, 51, 52, 57, 60 f., 68, 79, 143, 148
Glykoneus 38 f., 41 f., 64
Grammatik 90–92
Ikonografie 92 f., 95, 98 f., 129 f., 163, 171
Kodex 27, 70, 130 f., 142, 146
Kontrast 14, 53, 69–71, 77, 81, 143 f., 156
Korrespondenz 13, 20, 25, 33, 41, 85
Magnetismus 61, 170
Maschine 11, 18, 25, 34, 39, 41, 42–49, 53, 60, 62–64, 67, 72, 78, 85, 102, 105 f., 108, 110, 112, 116, 140 f., 146, 151, 159, 163
Mechanismus 44, 48, 62 f., 69, 112, 114, 122, 147
Mimesis 65, 104, 143, 147, 166
Modes of Cognition Principle 60
Palimpsest 131, 166, 172, 186–188, 191 f.
Papyrus 10, 25 f., 31, 90, 126, 146
Pergament 9, 10, 26, 27, 90, 93 f., 128, 142, 146, 156
Poetik, immanente 41
Proceduralism 11, 116, 151, 167
Prosopopoiie 53
Psalm 50, 58, 158, 165, 167
Rhetorik 53, 99, 143, 146, 169
Satire 57, 149, 150
Schiffbruch 58
Seil 31 f., 37 f., 61 f.
Sonett 36, 116–118, 168
Stoa 41, 62
Süße 50
Therapie 10, 36, 49, 50, 53, 58, 68, 70 f., 76 f., 80, 82, 101, 143, 157
Turingmaschine 142, 144, 151
Uncreative Writing 116
Urbild 15, 21f, 40, 47 f., 65, 67, 79
Vierweg, Quadrivium 45
Weisheit (*Sophia*, *Sapientia*) 88, 89, 92, 94, 97, 98, 100, 126, 128, 130, 137, 158, 165
Zeitlosigkeit 77, 79
Zerstreuung 70

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.